Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis: Vierteljährig Mk. 1.—, Halbjährig Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — Verlag, Auslieferung und Schriftleitung des „Jüdischen Echo“: München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Anzeigenannahme: Verlag des „Jüdischen Echo“, München, Herzog Maxstraße 4. Fernsprecher: 53099. Postscheckkonto: München 3987.

Nummer 50 | **München / 5. Jahrgang** | **13. Dezember 1918**

Im In- und Auslande mit **Diplom** absolvierte Kurse in der gesamten Hautpflege, seit 12 Jahren in München mit prima Erfolgen ausübende

Gesichts-, Haut- und Schönheitspflege



In meinem Institute wird mit größtem Erfolge gegen **alle Falten, Hängewangen, Doppelkinn,** unschöne Gesichtsformen usw. seit vielen Jahren in hervorragender Weise gearbeitet. Faltenbildung entsteht durch das Schwinden des Unterhautzellengewebes, die obere Haut wird zu groß und zieht sich zu Falten zusammen. Mit zunehmendem Alter sinken die Gesichtsteile, es kommen die sogen. Hängewangen, da die Gesichtsmuskeln an Elastizität abnehmen, die Haut den Halt verliert und manches Gesicht älter erscheinen läßt, als es in Wirklichkeit ist. Gegen diese Hauptunschönheiten des Gesichts arbeite ich mit den besten Erfolgen, und wird ein Versuch, sich in meinem Institute Gesichtspflege machen zu lassen, meine Worte bestätigt finden. Viele Anerkennungsschreiben liegen auf im Original. Meine Behandlungsweise ist eine natürliche, vernunftgemäße wissenschaftliche. Kein Schminken, kein Verdecken der Schönheitsfehler **Gegen Hautunreinigkeiten, Mitesser, Pusteln, gelbe und rote Flecken** empfehle ich meine Spezialbehandlungen. Erfolg garantiert. Mitesser entferne ich radikal.

Verlangen Sie Gratis-Prospekt mit Verzeichnis meiner berühmten Spezialmittel zur Gesichts- und Handpflege.

Sprechzimmer. 4 Einzelkabinen.

Leistungsfähigstes Institut am Platze.

Schönheits-Institut

von

Frau Fanny Zimmer-Bierl

MÜNCHEN, Maximilianstraße 38/I
gegenüber Hotel 4 Jahreszeiten. Teleph. 21434.

GURKENMILCH gegen rauhe, empfindliche Haut und Gesichtsröte

Hautnährpräparat

Flasche Mk. 1.50, Dopp.-Fl. Mk. 2.50

KARL SCHRÖDER, Parfümerie

Weinstr. 6, gegenüber dem neuen Rathaus, Eingang Sporerstr.



Privater
Schreibunterricht
von **Wilhelm Arnim**
Sonnenstraße 27/3.
Prospekte gegen 15-Pfg.-Marke.

MILA WEBEL, MÜNCHEN
Galeriestrasse 20/III

Photogr. Aufnahmen in vornehmster Auffassung

Reproduktionen u. Vergrößerungen i. j. Ausführung

PRIVAT-TURN-ANSTALT
C. SILBERHORN
(Turnkurse für Kinder, Herren, Damen)

Schwedische Heilgymnastik

Karlsplatz 3

Telephon 55627 Sprechz. 11–12 u. 3–6

Jede Dame, welche **künstl. Haarersatz** bedarf, besichtige mein großes Lager **fertiger Haararbeiten** von nur **deutschem Haar.** Das vor dem Kriege nur im Großen geführte **Haargeschäft** unterstelle ich dem **Kleinverkauf.** — Zugleich übernehme ich **Anfertigung neuer** und **Umarbeitung getragener Arbeiten.**

Frau Marie Hesse
Burgstr. 6/I lks. Kein Laden.

HOTEL EXCELSIOR
Schützenstrasse 5.

Modernes Haus, direkt am Bahnhof. — Gediegener Komfort. — Fließendes kaltes und warmes Wasser in allen Räumen.

Café-Restaurant

Bestgepflegte Küche · Weine erster Häuser

Direktion: Ad. Zimmer

1918 — Wochenkalender — 5679	Dezember	Tebeth	Bemerkung
Sonntag	15	12	
Montag	16	13	
Dienstag	17	14	
Mittwoch	18	15	
Donnerstag	19	16	
Freitag	20	17	
Samstag	21	18	

ANTON KENTRUP
THIERSCHSTR. 19 TELEFON 25680



WERKSTATTE FÜR
INNENDEKORATION
Einfache bis feinste Ausführung.
LEDERMÖBEL
Spezial-Anfertigung. -:- Gediegenste Arbeit.
BESTE REFERENZEN

Schreibmaschinen
Reparaturen und Reinigungen aller Systeme
schnell, fachgemäß, preiswert.
Erstklassige Farbbänder u. Kohlepapiere
sowie alle Zubehöre.
Reinhold Schulz
Lindwurmstraße 1
(Ecke Sendlingertorplatz).
Alleinvertrieb der TRIUMPH- und JOST-SCHREIBMASCHINEN
Fernruf 54018.

Moderne
Küchen-Einrichtungen
in gediegener preiswerter Ausführung
Eduard Rau
Schüssel's Küchen- und Wirtschaft-Einrichtungs-Magazin
München
Kaufingerstr. 9 Passage Schüssel

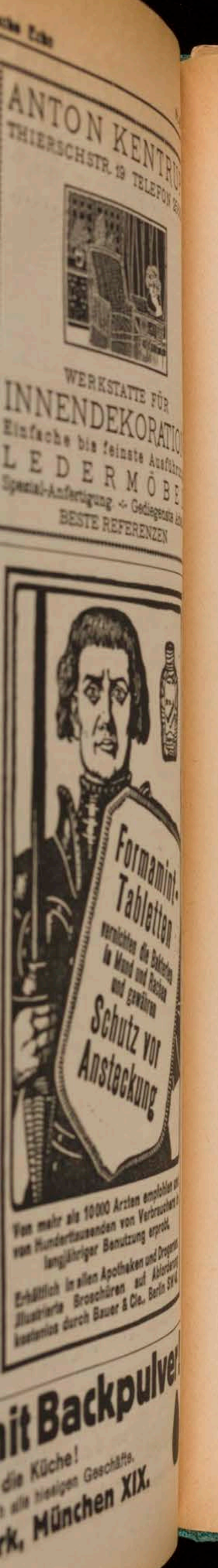


Von mehr als 10000 Ärzten empfohlen und von Hunderttausenden von Verbrauchern in langjähriger Benutzung erprobt.
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Illustrierte Broschüren auf Abforderung kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48.

Kaufm. Privat-Kurse
Frau L. Moeglin
Staatlich geprüfte Lehrerin der Stenographie, von der Handelskammer öffentlich angestellte und beeidigte Bücherrevisorin
München
Maximilianstraße 28 — Telefon 27548
Praktische Ausbildung in sämmtlichen kaufmännischen Wissenschaften

Inserate haben im „Jüd. Echo" stets den weitaus größten Erfolg

HAID's Eisparer mit Backpulver!
Ein Schlager für die Küche!
Muster und Prospekte durch alle hiesigen Geschäfte.
Haid's Nährmittelwerk, München XIX.



Das Jüdische Echo

Bayerische Blätter für die jüdischen Angelegenheiten

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. **Bezug:** Durch die Postanstalten oder den Verlag. — **Bezugspreis:** Vierteljährig Mk 1.—, Halbjährig Mk. 2.—, Ganzj. Mk. 4.—, Einzelnummer 10 Pf. — **Verlag, Auslieferung und Schriftleitung** des „Jüdischen Echo": München, Herzog Maxstr. 4.



Anzeigen: Die viergespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 40 Pf. — Bei Wiederholungen Rabatt. — **Anzeigenannahme:** Verlag des „Jüdischen Echo", München, Herzog Maxstraße 4. **Fernsprecher:** 53099. **Postscheckkonto:** München 3987.

Nummer 50 **München / 5. Jahrgang** **13. Dezember 1918**

Der Antisemitismus

erhebt sein Haupt stärker denn je. Man sucht Prügelknaben, um den berechtigten Zorn des Volkes abzulenken von den Sündern, abzulenken von denen, deren Einfluß in der Regierung unseres engeren Vaterlandes vor dem Kriege ungeheuer war. Wer den Rücken krumm macht, wird leicht Fußtritte empfangen.

Lange genug haben wir uns gebückt und geschwiegen, lange genug haben wir die „christliche" Tugend geübt und die linke Backe hingehalten, wenn wir auf die rechte einen Schlag empfingen. Nun bricht auch für uns eine neue Zeit an. Unser Blut, das auf den Schlachtfeldern geflossen, ist nicht mehr von anderem deutschem Blute wegzufiltrieren. Unsere zahlreichen Toten rufen uns aus den Massengräbern zu: Ihr braucht Euch unser nicht zu schämen. Wir haben uns nicht zu verkriechen. Aufrecht und stolz auf unsere Leistungen, muß uns das Ducken gleichfern sein wie parvenuehaftes Vordrängen. Jeder an seinem Platz und nach seiner Fähigkeit.

Dem Haß, dem Übelwollen können und müssen wir so entgegentreten, mit aller Energie, pochend auf unser unverjährbares Recht, auf ererbtes Menschenrecht und auf wohlerworbenes Recht an Heimat und Vaterland.

In der Abwehr sind die Juden aller Richtungen einig. Denn unsere Gegner richten ihren Haß nicht auf Einzelmenschen, sondern auf die Gesamtheit, mag sie noch so differenziert sein. Die Einzelhandlung des Einen, wird der Gesamtheit zur Last gelegt, mag diese Gesamtheit sie begünstigen oder ablehnen oder — darauf überhaupt keinen Einfluß haben.

Gleichviel, der Jude wird verbrannt!

Was folgt? Daß es zwingende Notwendigkeit ist, Trennendes beiseite zu setzen und sich in der Öffentlichkeit des Organes als Waffe zu bedienen, das uns zur Verfügung steht. Nicht abseits stehen, mitkämpfen und mitarbeiten.

Das „Jüdische Echo" richtet deshalb an alle die Bitte, die gemeinsame Sache zu fördern. Viel zu wenig wird von manchen noch erkannt, wie ungeheuer wichtig für die Gesamtheit die Stärkung der eigenen Presse ist.

Das „Jüdische Echo" ist aber die einzige politische Zeitschrift Bayerns, welche die jüdischen Belange restlos vertritt, unsere einzige eigene Waffe in der Öffentlichkeit.

Wer noch beiseite steht, möge **ungesäumt** abonnieren, bei der Post oder direkt beim Verlag.

Neu hinzutretende Bezieher erhalten die bis 1. Januar 1919 erscheinenden Nummern kostenlos.

Verlag des Jüd. Echo, München, Herzog Maxstr. 4.

Antisemitismus, „Kurier" und Bayerische Volkspartei.

Seit Ausbruch der Revolution vergeht kaum ein Tag, an dem der „Bayer. Kurier" seinen Kampf gegen die neue Regierung und deren Oberhaupt nicht mit antisemitischen Ausfällen schärfster Art verbindet. Wir haben uns bisher nur einmal mit dem „Kurier" befaßt, als er es für nötig und angebracht hielt, die Jüdin Rahel Rabinowitz sich als Eideshelferin heranzuholen und damit seine Anwürfe gegen das Judentum sich gewissermaßen von jüdischer Seite als berechtigt bezeugen zu lassen. Dieselbe Dame ergreift nun an leitender Stelle in Nr. 344 des „Bayer. Kurier" neuerdings das Wort, um unsere Abwehr zu widerlegen. Daß sie selbst zugibt, nicht im Namen irgend einer jüdischen Gemeinschaft oder Gruppe, insbesondere nicht als Vertreterin des Nationaljudentums — mit dessen Organisation sie keinen Zusammenhang hat — zu sprechen, sei festgestellt. Für die Wahrheit und die Logik ihrer Behauptungen trägt Rahel Rabinowitz also allein die Verantwortung. Wir sehen uns nicht veranlaßt, nochmals die haltlosen Scheingründe zu widerlegen, mit denen diese Jüdin der antisemitischen Propaganda zu Hilfe kommt. Es bedarf für einen Denkenden keines Nachweises dafür, daß der bayerische Staat keine Religionsgemeinde und keine „innerste Angelegenheit der Christen" ist, und daß ein jüdischer Ministerpräsident Bayerns nicht einem christlichen Kultusgemeindevorstand gleichzustellen ist. Und selbst vom „Bayer.

Kurier" sollte man ein solches Mindestmaß von Gerechtigkeit verlangen dürfen, daß er in einer Zeit, wo Tausende von Juden in Frankreich und Rußland, auf den italienischen Schlachtfeldern und in den Feldzügen im Balkan ihr Leben für die deutsche Sache hingegeben haben, die Worte, wir Juden seien hier „nur Gäste, wie die hier lebenden Italiener, Russen usw." als eine Ungeheuerlichkeit zurückgewiesen hätte. — Wir Juden werden und können Herrn Eisner nicht „abschütteln"; denn wir haben als Juden gar nichts mit ihm zu tun. Die Stellung der einzelnen Juden Herrn Eisner und seiner Regierung gegenüber ist keine einheitliche, sondern eine aus der jeweiligen politischen Richtung des Einzelnen sich ergebende. Mit der so gerne als Schlagwort von der antisemitischen Hetzpresse mißbrauchten „jüdischen Solidarität" hängt das nicht zusammen. — Rahel Rabinowitz allerdings, die erst ganz kurze Zeit in Deutschland lebt und mit den deutschen Verhältnissen ebenso wenig vertraut ist, wie mit den jüdischen, glaubt sich berechtigt, den deutschen Juden diesen Vorwurf ins Gesicht zu schleudern und den „Bayer. Kurier" als geeignete Stätte für ihre Auslassungen zu wählen. Daß sie dies „erst recht" tut, nachdem sie uns versprochen hatte, sich vor einem weiteren Hervortreten mit uns in Verbindung zu setzen, ist für die Haltung dieser Dame durchaus bezeichnend. Wir glauben auch nicht, daß sie dem Andenken ihres Vaters, des geschätzten Warschauer Hebraisten S. P. Rabinowitz, der vor einigen Jahren auf der Reise in Frankfurt gestorben ist, Ehre antut, wenn sie ihn in diesem Zusammenhang nennt. Er würde es sicherlich weit von sich gewiesen haben, die Verantwortung für das Auftreten dieser Tochter zu übernehmen, deren Wege ebenso weit weg führen von den seinigen, wie die seiner anderen Tochter, der unglücklichen Sara Lerch-Rabinowitz, die als Kampfgenossin Eisners das bayerische Volk seiner Erlösung zuführen zu müssen glaubte.

Doch genug damit von Rahel Rabinowitz, deren Person uns weiter nicht interessiert.

Auf die ganze uns mit tiefstem Widerstreben erfüllende Angelegenheit an dieser Stelle wieder einzugehen, hatten wir nur geringe Neigung. Wenn es trotzdem geschah, so war eine ganz besondere Erwägung für unser Verhalten maßgebend. Unabhängig von ihrem zufälligen Träger, dem Münchener Zentrumsblatt, kommt der Angelegenheit eine prinzipielle Bedeutung zu. Der „Bayerische Kurier" vertritt in München die Richtung der bayerischen Zentrumspartei, einer Partei, deren Charakter und Überlieferung sowie gesamtes politisches Wirken jede judenfeindliche Tendenz bisher ausschloß. Selbst die häufig gefährdeten Rechte einer religiösen Minderheit verfechtend, brachte die Deutsche Zentrumspartei der Sache anderer bedrängter Minderheiten im Reiche volles Verständnis und tätiges Interesse entgegen. Ihre Vertreter im Reichstag haben sich mehr als einmal durch tapfere und von einem unbeirrbaren Gerechtigkeitsgefühl getragene Zurückweisung ungerechtfertigter Angriffe gegen Juden und Judentum den Dank der deutschen Judenheit erworben. Wie ist nun mit diesen immer bekundeten Grundsätzen der Zentumspartei das unerhörte Gebahren des ihr nahestehenden, weitestverbreiteten Münchener Organs zu vereinbaren? Kann diese Partei einen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß diese Haltung des „Bayerischen Kurier", verstärkt durch den neuerdings auch in den anderen Parteiblättern hervortretenden gleichen Geist, den Eindruck einer völligen Preisgabe ihrer immer hochgehaltenen Grundsätze der Parität und Gerechtigkeit erwecken wird? Die Zentrumspartei wird sich nicht im Unklaren darüber sein, was eine derartige Feststellung für die künftige Gestaltung ihrer gesamten parteipolitischen Situation bedeuten würde. Man braucht nur auf die weiten und einflußreichen protestantischen Kreise im Reiche hinzuweisen, denen die Bekämpfung des katholischen Einflusses und der katholischen Machtstellung auf politischem Gebiet höchste Staatsraison ist. Es wird den Zentrumsführern nicht unbekannt geblieben sein, daß man in diesen Kreisen in gleicher Weise auf den „Judenfrieden" und den „Papstfrieden" geschimpft und seinerzeit die Ernennung des Katholiken Hertling zum Reichskanzler des in der Mehrheit protestantischen Deutschlands mit den gleichen Gefühlen aufgenommen hat, wie das katholische Volk Bayerns die Bestellung des „Juden" Eisner zum bayerischen Ministerpräsidenten. Eine Zentrumspolitik, die sich leichtfertig über den Grundsatz der Parität im Reiche hinwegsetzt, sägt selbst den Ast ab, auf dem sie sitzt.

Auf noch ein gewichtiges Moment muß jedoch in diesem Zusammenhang hingewiesen werden. Die Bayerische Zentrumspartei ist eben im Begriff, sich in eine „Bayerische Volkspartei" zu verwandeln. In dem in den letzten Tagen zu weiter Verbreitung gelangten Aufruf dieser Partei wird die volle und restlose Gleichstellung aller Bekenntnisse und Richtungen im Reiche zum unverbrüchlichen Grundsatz der neuen Partei erhoben und lebhaft um die Anhängerschaft der Juden geworben. Wer die gegenwärtigen Stimmungen und Strömungen inerhalb der deutschen Judenheit kennt, wird zugeben müssen, daß die neue auf dem Boden der Gleichberechtigung stehende Partei auf einen Zufluß von jüdischer Seite sehr wohl hätte rechnen dürfen. Ein vielleicht nicht unbeträchtlicher Teil der deutschen Judenheit würde freudig an eine Partei Anschluß suchen, deren ganzer Charakter und deren politisches Wirken die weitestgehende und verständnisvollste Berücksichtigung einer anderen Minorität gewährleistet. Kann jedoch auch nur einen Augenblick ein Zweifel darüber walten, daß die gegenwärtig von der Mehrheit der Zentrumsblätter beobachtete Haltung und namentlich das mehrfach gekennzeichnete Gebaren des Münchener Blattes dazu angetan ist, jedem auf seine persönliche Würde und auf die Würde seines Volkstums bedachten Juden die Mitarbeit an der neuen „Volkspartei" als eine Unmöglichkeit erscheinen zu lassen? Die Verantwortung für diese Haltung ihrer eigenen Pressorgane wird im allgemeinen, insbesondere auch in jüdischen Kreisen der neuen Partei zur Last gelegt. Wir würden unsererseits zu unserem lebhaftesten Bedauern nicht umhin können, die jüdische Öffentlichkeit in dieser ihrer Auffassung zu bestärken, wenn die Leitung der Bayerischen Volkspartei nicht klar und unzweideutig von diesem Pressetreiben abrückt. Wir richten daher an den Vorstand der Bayerischen Volkspartei die Frage: Was gedenkt die Bayerische Volkspartei zu tun, um der ihre eigene Sache im höchsten Maße kompromittierenden antisemitischen Propaganda ihrer Organe, in erster Reihe des „Bayerischen Kuriers", ein Ende zu machen?

Aus Polen.

(Von unserem Berichterstatter.)

Warschau, 26. November.

Wenn es eines Beweises dafür bedurfte, daß die Lebenskraft des polnischen Judentums trotz aller schweren Prüfungen der Vergangenheit und Gegenwart ungebrochen ist, so hätte ein Blick auf die Gestaltung unseres inneren politischen und kulturellen Lebens ihn erbracht. Die nationale Bewegung, seit der Befreiung von der Russenherrschaft immer mehr an Raum gewinnend und in die breitesten Volksschichten eindringend, erfährt letztens eine steigende Vertiefung und Aktivierung. Der Aufbau und die innere Ausgestaltung unseres hebräischen Schulwesens hat nicht nur keine Hemmung, sondern auch eine fortgesetzte Entfaltung und Konsolidierung erfahren. Daneben sind in den letzten Monaten verheißungsvolle Bestrebungen auf dem Gebiete der praktischen Palästina-Arbeit zutage getreten, die in gleicher Weise eine glückliche Entwicklung nehmen; worüber eingehend zu berichten im gegenwärtigen Moment noch verfrüht wäre. Es sei nur auf das erwachte Interesse weiter und maßgebender orth. Kreise hingewiesen, die bisher unserer Bewegung und Zielen gleichgültig ja feindlich gegenüberstanden, für das palästinensische Siedlungswerk. Das wichtigste Ereignis im jüdischen Leben Polens bilden jedoch unzweifelhaft die gegenwärtig gepflogenen Vorbereitungen zur Schaffung einer rechtmäßigen Repräsentanz des polnischen Judentums. Nachdem der Schrecken der Okkupationsherrschaft vom Lande gewichen ist und mit ihm jene willkürliche und sinnlose Dekretherrlichkeit, aus der jene eine „Verordnung betr. die Organisation der Jüdischen Religionsgemeinschaft" sich nennende gesetzgeberische Spottgeburt vom 16. November 1917 hervorgegangen ist, geht nunmehr das Judentum Polens an die große und unumgängliche Aufgabe, eine wirkliche, dem erklärten Volkswillen entsprungene und auf demokratischer Grundlage aufgebaute Gesamtvertretung des jüdischen Zweimillionenvolkes Polens ins Leben zu rufen, die mit der vorbereitenden Arbeit für die künftige nationale Verfassung betraut werden soll. Daß die Verwirklichung dieser großen Aufgaben unter den gegenwärtigen Umständen auf zahlreiche Schwierigkeiten stoßen müsse, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, und diese Schwierigkeiten werden noch dadurch vermehrt, daß nicht einmal über eine nationale Forderung von so einleuchtender und grundlegender Bedeutung, wie es die Schaffung einer nationalen Repräsentanz ist, eine Übereinstimmung zwischen den verschiedenen Parteien erzielt werden konnte. Soweit ist es mit dem Geiste der Zwietracht und der Eigenbrödelei gekommen. Auch auf diesem Gebiete erweist sich ein geschlossenes Zusammenwirken der Zionisten, den eigentlichen Vorkämpfern und Wortführern des Repräsentanzgedankens, mit den linksstehenden Richtungen und der durch die Schule des Ansbacher Rabbiners Dr. Kohn gegangenen Orthodoxie als unmöglich. Es besteht jedoch erfreulicherweise begründete Hoffnung, daß es zumindestens mit der „Volkspartei", mit der gegenwärtig Unterhandlungen gepflogen werden, zu einer Einigung kommen wird. Inzwischen hat am 23. November eine Beratung der Warschauer Agitationskommission für die Jüdische Konferenz in Polen (der die Kreierung der national-jüdischen Repräsentanz obliegen soll) stattgefunden, an der mehr als 50 Vertreter von Warschauer Kultur- und Berufsverbänden teilnahmen. Der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Jizchak Grünbaum, berichtete über die bereits erwähnten Ergebnisse der Verhandlungen der Zionisten mit der „Agudath-ha-orthodoxim" und den linksstehenden Gruppen einerseits und der Volkspartei andererseits. Es wird des Ferneren die Einberufung einer Vorkonferenz geplant, die das Statut der Jüdischen Konferenz entwerfen und die Nowendigkeit der Schaffung einer provisorischen nationalen Vertretung zur Erörterung bringen soll. Der Vorsitzende brachte gleichzeitig die inzwischen vom Zionistischen Zentralkomitee Polens ausgearbeitete Wahlordnung zur Vorkonferenz zu allgemeiner Kenntnis. Jede Stadt entsendet Delegierte. Je einen Delegierten auf 5000 jüdische Einwohner. Demgemäß entfallen auf Warschau 50, auf Lodz 25, auf Lublin 10 Abgeordnete. Gemäß dem Bericht der Zionistischen Organisationskommission werden sich an der geplanten Konferenz etwa 44 Klein- und Mittelstädte, außerdem die Großgemeinden Warschau, Lodz und Lublin beteiligen. Die Gesamtzahl der Delegierten wird gemäß der Wahlordnung 463 nicht übersteigen. Die Delegiertenwahlen sind keine direkten, sondern werden von den Mitgliedern der Kultur- und Berufsverbände und sonstigen Institutionen und Organisationen vorgenommen. Als Kulturinstitutionen gelten Vereine zur Unterhaltung von Volksschulen, Talmud-Thorah, Abendkursen, Kinderheimen, Fröbelschulen usw.

Auch wir haben nunmehr eine sozialistische Regierung, zumindest einen sozialistischen Ministerpräsidenten. Von der Regierung des Herrn Daszynski, des von den Stimmen des Lemberger jüdischen Viertels hineingewählten P.P.S.-Führers, haben die bürgerlichen Parteien und Kreise Polens das Schlimmste, die Juden manches Gute erwartet. Befürchtungen und Hoffnungen erwiesen sich als gleich unbegründet. Die regierungsfähigen PPS-Leute denken nicht daran, die Weltordnung des Magnatentums zu gefährden, noch das rührige, allzurührige polnische Pfahlbürgertum in seinen Boykott- und Verdrängungsgelüsten zu stören, was sie indessen vor der Brandmarkung als Judenknechte und Judenstämmlinge nicht schützt. Wie ein Reif in Frühlingsnacht war aber den jüdischen Hoffnungen gleich der erste Schritt der neuen zozialistischen Regierung, die vermittelst der amtlichen polnischen Telegraphenagenturen die Nachricht in die Welt hinaussandte, die Juden trügen durch ihre bolschewistische Propaganda selbst die Schuld an den Pogromen. Ein kalter Wasserstrahl für unsere jungen Heißsporne, die unter der Einwirkung der letzten Ereignisse sich wieder zu ihrer alten Taktik und ihrer alten Denkweise zurückgefunden zu haben scheinen, ist der krasse Antisemitismus, der in den Reihen der nunmehr auch in Polen sich konstituierenden Arbeiterräte basiert. So weigerte sich der polnische Arbeiterrat in Lublin jüdische Arbeiter als Mitglieder aufzunehmen, so daß es zu einer Spaltung des Arbeiterrates und dessen Teilung in förmlich nationalen Kurien kam. Daß die ganze radikale Bewegung weder den Versuch macht, noch überhaupt in der Lage ist, gegen den inzwischen herrlich weiterblühenden polnischen Antisemitismus und den mit unvermindertem Eifer gegen die Juden betriebenen Wirtschaftskampf — der radau-antisemitische Verproviantierungsdirektor der Stadt Warschau, Herr Dr. Ilski, waltet noch immer seines Amtes — aufzukommen, soll ausdrücklich hervorgehoben werden. Eine ungeheuere Verhetzung

greift um sich, und jüdisches Leben und Gut ist beinahe immer wachsender Gefahr ausgesetzt. Aus vielen Städten und Dörfern werden blutige Ausschreitungen, Austreibungen und sonstige systematische Verfolgungen gemeldet. Wir wandern auf Vulkanen und bauen das Haus unserer Zukunft auf wankenden Grund. Wir gehen an die Verwirklichung großer nationaler Aufgaben, während uns ringsum das Chaos umfängt. Wir sind nun einmal unverbesserliche Optimisten.

N. Haberfeld.

Die Bestattung der Pogromopfer in Lemberg.

Bisher 956 Leichen geborgen.

„Nowy Dziennik" vom 2. Dezember schreibt:

Ein Freund unserer Zeitung, der heute aus Lemberg kam, berichtet uns, daß die von den Zeitungen angegebene Zahl der Opfer bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, denn viele Opfer, die unter den Ruinen der verbrannten Häuser sich befinden, konnten noch nicht geborgen werden.

Unser Berichterstatter erzählt, daß am Donnerstag, den 28. November vormittags, die Bestattung einer großen Zahl der Pogromopfer sowie der Reste der Thorarollen und Ritualgerätschaften stattgefunden hat. Um 9 Uhr früh setzte sich der Trauerzug vor der alten Synagoge (die verbrannt ist) in Bewegung. Die Leichen waren bereits auf dem Friedhof aufgebahrt. An der Spitze des Zuges schritt Prof. Dr. Hausner, der die Reste der Thorarollen trug, ihm folgten die jüdischen Offiziere, die ebenfalls verbrannte Reste der Thorarollen trugen. 30 000 Personen nahmen an dem Zuge teil. Von überall her ertönte herzzerreißendes Schluchzen. Auf dem Friedhof hielt Rabbiner Braude eine jüdische Ansprache. Rabbiner Dr. Guttmann und der Vizepräsident der Kultusgemeinde Dr. Wasser hielten Reden in hebräischer Sprache. Dr. Wasser wurde während der Ansprache von einem Ohnmachtsanfall betroffen. Endlich sprach noch Dr. Waschitz. Er knüpfte an das Makkabäerfest an und ermahnte die Juden zur Solidarität. Das Weinen der betroffenen Familien und der Versammelten wirkte erschütternd.

Aus Lemberg wird am 29. November telegrapisch berichtet:

Bis jetzt sind 956 Pogromopfer geborgen worden. Wieviel sich noch in den niedergbrannten Häusern und unter den Ruinen der Synagogen befinden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Königl. bayer. Lotterie-einnahme der Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

A. Ostermaier, München

Promenadepl. 12/I, Eing. durch d. Zigarrengeschäft

Beginn der 12. (238.) Lotterie mit Ziehung I. Klasse am 9. u. 10. Juli 1918, 2. Klasse am 13. u. 14. August 1918, 3. Klasse am 10. u. 11. Sept. 1918, 4. Klasse am 8. u. 9. Okt. 1918, 5. Klasse (Haupt- und Schlußziehung) beginnt am 8. Nov. und endet am 4. Dez. 1918.

Lose in großer Auswahl stets vorrätig.

Preis für die 1. Klasse: für	1/8	1/4	1/2	1/1
	5	10	20	40 M

Bei den folgenden Klassen sind die Vorklassen stets nachzubezahlen.

Tschechoslowakische Judenverfolgungen.

Der in Brünn erscheinende „Tagesbote" berichtet: Die Stadt Holleschau ist in der Nacht zum 5. Dezember der Schauplatz wüster Ausschreitungen gewesen. Gegen 10.15 Uhr nachts drangen tschechoslowakische Soldaten, nachdem sie vorher in einem Gasthause gezecht hatten, in die Judengasse ein, wo sie sämtliche Geschäftslokale und Magazine gänzlich ausplünderten. Die Wachmannschaft wurde nach kurzem Handgemenge entwaffnet. Der jüdische Kaufmann Grünbaum, der vor kurzem als Invalide aus dem Felde heimgekehrt war, wurde durch Bajonettstiche und einen Bauchschuß getötet. Ferner wurde der Likörerzeuger Hugo Grätzer erschossen. Die Plünderungen dauerten die ganze Nacht an. Am Morgen griffen die Ausschreitungen auf den übrigen Teil der Stadt über. In der Frühe traf militärische Hilfe aus Kojetein ein, um die Ordnung wiederherzustellen. Diese Abteilung soll sich jedoch an den Plünderungen beteiligt haben. Die bekannte Kleiderfabrik Beer ist vollständig verwüstet und ausgeplündert worden. Der hier angerichtete Schaden beträgt allein 600 000 Kronen. Insgesamt dürfte sich der Schaden auf mehrere Millionen Kronen belaufen. Beinahe der größte Teil der Juden Holleschaus hat, seiner Habseligkeiten beraubt, die Stadt verlassen.

Proteste.

Eine große Arbeiterversammlung gegen die Pogrome.

Wie dem „Jüdischen Pressebureau" in Stockholm von seinem Londoner Korrespondenten telegraphiert wird, hat eine von zehntausend Teilnehmern besuchte Arbeiter-Demonstrationsversammlung für den Völkerbund in der Alberthall in London scharf gegen die polnischen Judenpogrome Stellung genommen. Der Vorsitzende, George Lansbury, drückte unter der einmütigen Zustimmung der Versammlung den schärfsten Protest gegen die Judenpogrome in Polen und Galizien aus. Er erklärte, das polnische Volk könne die Unabhängigkeit nicht erhalten, ohne dem jüdischen Volk alle ihm zukommenden Rechte zu gewähren.

Massenprotestmeeting des jüdischen nationalen Arbeiterrates.

Der jüdisch-nationale Arbeiterrat in London veranstaltete ein Massenprotestmeeting gegen die Pogrome, an welchem die gesamte jüdische Gemeinde teilnahm.

Die „Times" gegen die Pogrome und für die nationalen Forderungen des jüdischen Volkes.

Nach einer telegraphischen Mitteilung des Jüdischen Pressebureaus in Stockholm veröffentlichte die „Times" einen Leitartikel unter dem Titel: „Pogrome in Galizien", in welchem sie der Zufriedenheit Ausdruck gibt, daß endlich alliierte Offiziere aus Budapest nach Lemberg zwecks Untersuchung der Exzesse gegen die Juden entsandt worden seien. Diese Schritte wären notwendig. Wie übertrieben auch manche Informationen sein mögen, so bestehe jedenfalls kein Zweifel, daß systematische Pogrome stattgefunden haben. Eine freie Untersuchung wird die Wahrheit beweisen und sicherlich dem polnischen Volk in den Augen

der ganzen zivilisierten Welt großen Schaden tun. Um die Massakres zu kennzeichnen, kann nur das Wort „Abscheulichkeit" angewendet werden, namentlich mit Rücksicht darauf, daß sie von einer Rasse ausgehen, die die Hilfe der Alliierten erwartet. Die Staatsmänner der Alliierten müssen für die Bestrafung der Schuldigen sorgen und die Judenfrage lösen. Der Leitartikel drückt den Verfolgten alle Sympathie aus und nennt die Juden Galiziens und der betreffenden Teile Polens die unglücklichsten und ärmsten Glieder der jüdischen Welt. Es wird darauf hingewiesen, daß sie 16 Prozent der Bevölkerung darstellen. Die Verwirklichung des zionistischen Gedankens wird die Lage nur teilweise erleichtern. Die wichtigste zionistische Aufgabe sei es, den jüdischen Massen neue Hoffnungen einzuflößen und sie zu lehren, in aller Offenheit, nicht im geheimen, vollen Rassenstolz zu zeigen, zur religiösen Entwicklung und Zivilisation beizutragen und mit voller Energie den jüdischen Führern entgegenzutreten und zu widerstehen, deren Tendenz den jüdischen Namen diskreditiert. Um dieses Ideal zu verwirklichen, müsse den Juden Gerechtigkeit gegeben werden, die auf ihren Bedürfnissen basiert. Eine schlechte Behandlung der jüdischen Frage stellt überall eine Gefahr für die Ordnung und für eine gute Regierung dar. Die alliierten Staatsmänner müßten ehrenhafte Anstrengungen machen, um die jüdische Frage zu lösen. Neben der Durchführung des Zionismus muß den Juden überall Gleichberechtigung garantiert werden. — Der Leitartikel der „Times" ruft große Aufmerksamkeit hervor.

Der Zionistenführer Weizmann gegen die Pogrome und über die Verwirklichung des Zionismus.

Auf einem anläßlich des Makkabäerfestes veranstalteten Empfangsfest der Zionisten von Eastend hielt Prof. Weizmann, der kürzlich aus Palästina nach England zurückgekehrt ist, eine außerordentlich eindrucksvolle Rede. Wie das Jüdische Pressebureau in Stockholm telegraphiert, teilte Weizmann mit, daß große britische Staatsmänner, die er eben besucht habe, versprochen haben, alle Schritte zu unternehmen, um für die Einstellung der Pogrome zu sorgen. Weizmann fügte hinzu, daß die Polen einen großen Irrtum begehen, wenn sie systematisch politische Pogrome organisieren, um dem Friedenskongreß die Juden im Gegensatz zu Polen zu zeigen. Diese Methode wird die umgekehrte Wirkung haben als sie vielleicht erwarten. D i e j ü d i s c h e F r a g e w i r d n i c h t n a c h d e m p o l n i s c h e n R e z e p t g e l ö s t w e r d e n. Es wird kein Weltfriede ohne die Lösung der Judenfrage und die wirksamste Sicherung der nationalen Rechte des jüdischen Volkes zustandekommen. Hinsichtlich der Verwirklichung des Zionismus erklärte Weizmann, es sei alles getan, um Palästina als Judenland zu sichern. Bald werde der Weg nach Palästina offen stehen. Weizmann sagte: „Wir hätten leicht eine provisorische Regierung wie andere Völker, die bisher unbekannt waren, haben können. Die einzige Opposition gegen die zionistischen Forderungen bestehe gegenwärtig nur auf gewissen katholischen Seiten, aber es sei eine Gefahr für den Zionismus nicht vorhanden."

Der holländische Senat gegen die polnischen Pogrome.

Wie das „Jüdische Korrespondenzbureau" aus dem Haag telegraphiert, interpellierte der holländische Senator v a n K e l im Senat die Regierung wegen der Pogrome gegen die Juden in Galizien und Polen. Er forderte die Entsendung einer neutralen Kommission, erhob die schärfste Anklage gegen die polnische Regierung und trat entschieden gegen die polnischen Dementis auf. Der holländische Minister des Auswärtigen, K a r n e b e c k, erwiderte, als Mensch teile er van Kels Empörungen, als Minister meine er, Holland könne wegen der prekären internationalen Lage keine Initiative ergreifen. Die Senatoren v a n K e l s, Henry P o l a k und E m b d e n tadelten die Haltung des Ministers und forderten ein entschiedenes Auftreten. Embden verlangte, daß Holland keine Beziehung mit den Polen eröffnen dürfe. Der Minister des Äußeren erwiderte, er sei mißverstanden worden. Er mißbillige die Pogrome und habe bereits Schritte unternommen. Das Interesse verschiedener Regierungen für die Befriedigung der jüdischen Forderungen sei vorhanden. Van Kel schlug eine Resolution vor: Der Senat mißbillige die Pogrome in Galizien und Polen und bittet die Regierung Schritte wegen Entsendung einer Kommision zu unternehmen. Die Abstimmung über diese Resolution wird in der nächsten Woche stattfinden. Im Senat ist die Empörung über die Pogrome allgemein. Niemand fand ein Wort der Verteidigung für die Polen. Der Eindruck in der Öffentlichkeit ist sehr stark. Alle holländischen Blätter nehmen Stellung gegen die polnischen Dementis.

Protest der Holländischen Sozialdemokratie.

Das „Jüdische Korrespondenzbureau" im Haag meldet telegraphisch:

Die Holländische sozialdemokratische Partei richtete an das Auswärtige Amt im Haag ein Schreiben, in dem sie einen Protest der holländischen Regierung gegen die Pogrome in Polen und Galizien fordert. Senator van Kol drahtete auf unsere Veranlassung Barnes, Henderson, Thomas, Bachin, Huysmans, Vandervelde und Branting. Er ersuchte um militärisches Eingreifen der Entente. Kleerekoper wird eine Interpellation einbringen. Eine polnische Gegenaktion bei der Entente ist stark im Gange. Das „Handelsblad" in Amsterdam protestiert scharf gegen die Pogrome.

Kundgebung des Jüdischen Nationalrates.

Das „Jüdische Korrespondenzbureau" in Bern berichtet:

Der Jüdische Nationalrat für Deutschösterreich hat folgende Telegramme abgesandt:

„Präsident Wilson, Washington. Jüdischer Nationalrat Deutschösterreichs spricht tiefempfundenen Dank aus für Zusage des Schutzes kleiner Nationen, bittet dringend, den furchtbaren unmenschlichen Ausschreitungen der Polen gegen die Juden in Westgalizien mit allen Einfluß entgegenzutreten."

„Justico Louis D. Brandeis, Washington. Der Jüdische Nationalrat für Deutschösterreich hat an Präsidenten Wilson den schärfsten Protest des jüdischen Volkes über die unmenschliche Behandlung unserer Brüder in Galizien durch die Polen telegraphisch übermittelt.

Wir bitten Sie, alles aufzubieten, damit dieser Protest an zuständiger Stelle Beachtung finde und den entsetzlichen Pogroms Einhalt geboten wird."

„Polnische Liquidationskommission, Krakau. Jüdischer Nationalrat für Deutschösterreich erhebt schärfsten Protest gegen unmenschliche Pogroms in Westgalizien. Schänden das Ansehen Polens in

der ganzen Welt. Bitten sofort alle Maßnahmen zum Schutze der Juden ergreifen."

„Fürbischof Sapioha, Krakau. Jüdischer Nationalrat für Deutschösterreich protestiert aufs schärfste gegen Unmenschlichkeit der Polen gegen Juden und gegen die Beteiligung der polnischen Geistlichkeit an der Volksverhetzung. Die Pogroms schänden die Ehre des christlichen Polenvolkes vor der ganzen Welt. Bitten dringend mit allem Einfluß entgegenzuwirken."

Pogromagitation in Deutschland.

In Berlin und in anderen deutschen Großstädten wird gegenwärtig eine gefährliche antisemitische Agitation in Form von Zeitungsartikeln und Flugblättern betrieben. Um eine Vorstellung von der Art dieser Propaganda zu geben, veröffentlichen wir im Folgenden den Wortlaut eines der auf rotem Papier gedruckten Flugblätter, die gegenwärtig in Berlin große Verbreitung finden. Das Hetzflugblatt lautet:

Ende des Militarismus — Anfang der Judenherrschaft! 50 Monate haben wir an der Front gestanden, jetzt kehren wir heim und hofften auf Grund der letzten Ereignisse ein freies Deutschland mit einer Volksregierung an der Spitze zu finden. Was bietet man uns? Eine Judenherrschaft! Die Beteiligung der Juden an den Frontkämpfen war gleich Null. Ihre Beteiligung an der Regierung beträgt jetzt schon 80 Prozent. Die Verhältniszahl der jüdischen Bevölkerung zur Gesamtbevölkerung ist $1^1/_2$ Prozent. Augen auf!

Kameraden, Ihr kennt die Blutsauger.

Kameraden, wer hat sich freiwillig zur Front gemeldet?

Wer hat am meisten da draußen im Dreck gesessen? — Wir.

Wer hat sich daheim in die Kriegsgesellschaften hineingedrängt? — Die Juden.

Wer hat in den Kantinen und Schreibstuben gesessen? — Die Juden.

Welche Ärzte haben ihre Glaubensgenossen vor dem Schützengraben geschützt?

Wer hat uns, trotzdem wir zerschossen waren, immer wieder k. v. geschrieben?

Diese Leute regieren uns also. Sollen sie unsere Zukunft bestimmen? Leute wie Haase, Dr. Kurt Eisner, Hirsch, James Simon, Bernstein, Dr. Rosenfeld, Schlesinger, Emanuel Wurm, Cohn, Dr. Bresin, Katzenstein, Dr. Weyl, Landsberg usw. haben die Regierung an sich gerissen. Auch in den Soldatenräten führen die Juden das große Wort und das Regiment. Vier Jahre lang haben sich diese Leute von der Front gedrückt. Am 9. November hatten sie die Courage, mit der Flinte in der Hand uns Frontsoldaten die Kokarden, Achselklappen und Ehrenzeichen herunterzureißen.

Kameraden, wir wollen als ein freies Volk auch selbst bestimmen und von Männern unseres Volkes regiert sein.

Welch schlechtes Gewissen diese Leute haben, zeigt die Mitteilung des Herrn Landau auf einer Versammlung der jüdischen Zionisten im Lehrervereinshause am Alexanderplatz, indem er sagte, daß er Gelegenheit gehabt hätte, in das Material Einsicht zu nehmen, das von judengegnerischer Seite während des Krieges gesammelt worden sei. Eine Veröffentlichung dieses Materials würde dazu geführt haben, daß man die Juden auf den Straßen totgeschlagen hätte. Er bedauerte, daß sie (die Juden) den Anlaß zu diesem Material gegeben hätten und ermahnte zu tiefer Dankbarkeit der Sozialdemokratie gegenüber, deren Sieg die einzige Rettung der Juden in Deutschland gewesen wäre.

Deswegen ist die Einberufung der Nationalversammlung dringend notwendig, um Männer unseres Volkes und unserer Gesinnung in die Regierung hineinzubringen. Unser Losungswort muß sein: Deutschland den Deutschen.

Wer mit den schandmäßigen Zuständen nicht weiter einverstanden ist, der schreibe sofort an: (folgen die Adressen eines Eisenbahnpioniers Jos. Knauer, eines Armierungssoldaten Joseph Pelzer, eines Minenwerfers Erich Kamrath.).

Protest des Jüdischen Nationalrates für Deutsch-Oesterreich.

Aus Wien wird uns telegraphisch berichtet: Der Jüdische Nationalrat hat beim Staatskanzler R e n n e r und beim Staatssekretär K a u b, welcher vor kurzem die Angelobung jüdischer Militärärzte für den deutsch-österreichischen Staat verweigert



hat, interveniert. Der Staatskanzler und der Staatssekretär versicherten, daß keine Rechtsverletzung gegen die Juden beabsichtigt gewesen sei. Die Fragen seien eben noch nicht geklärt. Der Umstand, daß verschiedene, von einander abweichende Verfügungen vorhanden seien, hätte Mißverständnisse veranlaßt.

Nachdem der Jüdische Nationalrat, welcher gegen die von Kemetter vorgeschlagene und ins Gesetz übernommene Formulierung, wonach die deutsch-österreichische Staatsbürgerschaft an das Bekenntnis zur deutschen Nation gebunden ist, Einspruch erhoben hat, hat er nunmehr vom Staatskanzler Renner einen schriftlichen Bescheid bekommen, daß dank den Bemühungen des Jüdischen Nationalrates Abänderungen des Gesetzes beschlossen sind. Auch in Bezug auf die Angelobung für den deutsch-österreichischen Staat, erklärt der Staatskanzler in diesem Schreiben, wird man dem Nationalrat entgegenkommen.

Diese Stellungnahme des Staatskanzlers ist von besonderer Bedeutung, da sie die erste Voraussetzung dafür schafft, daß im deutsch-österreichischen Staat die Juden nicht gezwungen werden sollen, sich, um die vollen staatsbürgerlichen Rechte zu genießen, zur deutschen Nation zu bekennen.

Tagung des jüdischen Vorparlaments in der Ukraine.

Anfangs November trat in Kiew eine jüdische Nationalversammlung zusammen, an der Vertreter sämtlicher jüdischer Parteien Anteil nahmen. Auf der Tagesordnung stand die Frage der jüdischen Vertretung auf der Friedenskonferenz und die jüdischen Rechtsforderungen in der Ukraine. Im Namen des Seniorenkonvents verlas der Poale-Zionist Serubabel die folgende Protestresolution, die einstimmig vom Vorparlament angenommen wurde:

„Nachdem die provisorische jüdische Nationalversammlung die Deklarationen der Fraktionen vernommen hat, und bevor sie dazu schreitet, die Arbeiten, die in den Deklarationen vorgesehen sind, in Angriff zu nehmen, drückt die provisorische jüdische Nationalversammlung ihren schärfsten Protest dagegen aus, daß das Gesetz vom 9. Januar 1918 über die national-personale Autonomie der Ukraine, die die einzige Garantie für das friedliche Zusammenleben der Völker gewährt, am 8. Juli d. J. aufgehoben wurde, und fordert die baldige Wiederherstellung dieses Gesetzes.“

Eine zweite Protestresolution verlas im Namen des Seniorenkonventes der Zeïre-Zionist J. Mereminsky, die folgendermaßen lautet:

„Die letzten Wochen wurden durch Pogrome und Gewalttaten gegen die jüdische Bevölkerung in Polen befleckt. Die jüdische provisorische Nationalversammlung drückt ihren schärfsten Protest und ihre Empörung gegen die beteiligten polnischen Kreise und ihre chauvinistische Politik aus. Die provisorische jüdische Nationalversammlung ruft die Demokratie Polens, die Weltdemokratie und die gesamte Kulturmenschheit auf, die nationalen und bürgerlichen Rechte der drei Millionen Juden zu verteidigen und richtet ihren brüderlichen Gruß an die verfolgte jüdische Bevölkerung Polens, die für die Sicherung ihrer elementaren Menschenrechte und ihrer nationalen Autonomie kämpft.

Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

„Die provisorische jüdische Nationalversammlung in der Ukraine fordert:

a) die Anerkennung des jüdischen Volkes als einheitlicher Nation;

b) die Aufnahme des jüdischen Volkes als gleichberechtigtes Mitglied im Völkerbund;

c) völkerrechtliche Garantie für alle Voraussetzungen, die für die Wiederherstellung des politischen Zentrums des jüdischen Volkes in seiner historischen Heimat, in Palästina, notwendig sind;

d) Verbürgung — durch Konstitution und internationales Recht — der bürgerlichen und nationalen Rechte der Juden in allen Ländern;

e) Gewährung der national-personalen Autonomie in allen Ländern, in denen Juden in großen Massen wohnen und überall, wo die jüdische Bevölkerung dieses Recht beansprucht.

Die nationale jüdische Vertretung fordert die Zulassung der Vertreter des jüdischen Volkes zum Friedenskongreß zwecks Wahrung der jüdischen Interessen.“

Einer telegraphischen Mitteilung zufolge wurde auf der letzten Sitzung des Vorparlaments eine fünfgliederige Delegation zur Beteiligung am Friedenskongreß gewählt. Die sozialistischen Parteien und die Volkspartei nahmen an diesen Wahlen nicht teil. Gewählt wurden: M. M. Ussischkin, Achad-Haam, Rabbiner Ahronsohn, M. N. Kreinin und O. O. Grusenberg.

Über die übrigen Fragen und Beschlüsse des Vorparlaments werden wir noch berichten.

Die Zukunft Palästinas.

Das „Jüdische Korrespondenzbureau“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Zionistenführer Kann, der erklärte, eines stehe unerschütterlich fest, nämlich daß Palästina auf immer von der türkischen Gewalt befreit sei. Das Land werde sich allmählich zu einem jüdischen Staat entwickeln. Gegenwärtig sei es dazu noch nicht in der Lage. Es müsse eine Vertrauensmacht ernannt werden, die im Namen des jüdischen Staates handle, bis dieser selbst die Regierungsform regeln könne. Unter den jetzigen Umständen könne nur England diese Vertrauensmacht sein. Es werde beabsichtigt, eine Konferenz der Zionisten aus den alliierten und neutralen Ländern einzuberufen. Palästina dürfe nicht den Charakter einer privilegierten Kolonialgesellschaft auf Aktien haben, denn das jüdische Volk brauche keine kolonisatorische Monopole. Am besten wäre es, wenn die Vertrauensmacht einen jüdischen Gouverneur ernennen würde, der im Einverständnis mit der Vertrauensmacht die hohen Beamten anstellte. Aber diese Frage könne nicht vor der Friedenskonferenz gelöst werden.

Aus der jüdischen Welt

Aus aller Welt.

Anerkennung des Jüdischen Nationalrats durch die ungarische Regierung. Von der ungarischen Zionistischen Organisation erhalten wir aus Budapest das folgende Telegramm: Auf Anfrage von Dr. Blank in Marmaros-Sziget an die ungarische Regierung erhielt derselbe am 28. November die telegraphische Antwort des ungarischen Ministers Jafzi: „Anerkenne Berechtigung Jüdischen Nationalrats.“

Gemeinden- u. Vereins-Echo

(Unsere Leser sind zur Einsendung von Mitteilungen aus Gemeinden und Vereinen und von Personalnachrichten, die in diesen Spalten gerne Aufnahme finden, höflichst eingeladen.)

Nürnberg. Am 30. November veranstaltete die Zionistische Ortsgruppe den zweiten Vortrag in ihrem Zyklus über den Palästinagedanken. Herr Dr. Bamberger, der die zahlreich besuchte Versammlung eröffnete, protestierte zunächst gegen die antizionistische Erklärung der drei Verbände mit ihrer denunziatorischen Tendenz. Darauf sprach Herr Dr. Nußbaum über „Theodor Herzl und sein Werk". Er schilderte zunächst den Lebensgang und die Persönlichkeit Herzls, die Entstehung des Judenstaates und die Geschichte von Herzls Füh- auslöste, insbesondere ging er auf den Gegensatz strömungen die Herzls Wirken bei den nicht zionistischen Juden sowie innerhalb des Zionismus auslöste, insbesondere ging er auf den Gegen- zwischen der politischen Forderung Herzls auf Rettung des Judenvolkes und der kulturellen Achad Haams auf Rettung des Judentums ein. In der Diskussion stellten die Herren Dr. Sinauer und Dr. Tachauer die Forderung der Einheit des gesamten Judenvolkes auf nationaler Grundlage auf. Frau Justizrat Dr. Dormitzer verlangte Einigkeit aller deutschen Juden im Kampf gegen den Antisemitismus, worauf ihr von Herrn Dr. Sinauer entgegengehalten wurde, daß die liberalen Juden durch ihre Erklärung gerade die Einigkeit untergraben hätten. In seinem Schlußwort wies Herr Dr. Nußbaum darauf hin, daß Herzls Forderung auf Gestaltung der Geschicke des jüdischen Volkes durch dieses selbst auch in den Gemeinden verwirklicht werden müsse. Die Leitung der Gemeinden durch einige wenige Notabeln müsse aufhören und durch das Proportional-Wahlrecht eine wahrhaft demokratische Vertretung der Gemeinde geschaffen werden. Diese Ankündigung, der inzwischen auch entsprechende praktische Schritte gefolgt sind, wurde von den Anwesenden mit starkem Beifall aufgenommen.

Frankfurt a. M. Zu einem Abend festlicher Weihe gestaltete sich der Vortrag, den in unserem Heim, Unterlindau 21, am Donnerstag, den 14. crt. Herr Rabbiner Dr. Salzberger, Frankfurt a. M., über das Thema: „Die innere Wandlung unserer jüdischen Feldgrauen" gehalten hat. Sämtliche Räume unseres Heims faßten nicht die Zahl der Erschienenen, so hatte dieer Vortrag unsere Freunde und Gesinungsgenossen angezogen.

Der Redner führte etwa folgendes aus: Am Anfang des Krieges stand die große Hoffnung. Der Hoffnung folgte sehr bald die Enttäuschung. Jüdische Soldaten wurden nicht in dem Maße, in dem sie es verdienten, befördert und ausgezeichnet, ja, sie wurden vielfach gekränkt und beschimpft. Offen und versteckt lebte in wachsendem Maße der totgeglaubte Judenhaß wieder auf, bei Mann und Offizier, bei Arzt wie Geistlichen, selbst bei hohen militärischen Kommandostellen. Die Judenzählung, die nicht die einzige blieb, beleuchtete blitzartig die Situation. Die Enttäuschung hatte eine tiefe innere Wandlung des jüdischen Soldaten zur Folge. Vor die Gleichgültigen, die Verschämten, die Oberflächlichen wurde mit einem Male das jüdische Problem hingestellt; sie mußten persönlich sich entscheiden. Woher die instinktive Abneigung gegen die Juden bei einem Volke von so hoher Kultur wie das deutsche? Lag die Schuld wirklich an den jüdischen Drückebergern und Flaumachern, am jüdischen Wucher? Aber sie waren bei den nichtjüdischen Deutschen mindestens ebenso oft zu finden. Der pflichttreue, tapfere jüdische Soldat erkannte nur einen zureichenden Grund für den ihm begegnenden Haß: Man empfand den Juden als einen anders gearteten Menschen, dessen Anderssein, da er einer Minorität angehört, allein schon aufreizend wirkt. Sind wir Juden nun nicht wirklich anders als unsere Umgebung: Haben wir nicht neben der deutschen unsere besondere jüdische Kultur? Jüdische Deutsche oder deutsche Juden — das war die Frage für den Feldgrauen, der nur ein „entweder oder" kannte, obwohl die Frage nach dem Primat des einen oder anderen keine notwendige ist. Es liegt auf der Hand, daß die mächtig anschwellende Bewegung des Zionismus für viele die Frage in seinem Sinne entschied.

Der Redner betonte, daß er selbst kein Zionist sei, lediglich referieren wolle was er im Felde erfahren, daß er aber auch selbst in mancher Hinsicht umgelernt habe.

Die Versammlung wurde von Herrn Jakob Wolff geleitet, der in seinem Danke an den Redner die begeisterte Zustimmung der dicht gedrängten Zuhörer feststellte und zu einem Anschluß an unsere Bewegung aufforderte.

Nationalfonds-Spenden. Jüdischer Turn- und Sportverein: gelegentlich des Ausflugs am 8. Dez. beim Spiel gewonnen M. 3.99. S. Orljansky M. 10.—.

Goldenes Buch Blau-Weiß Mannheim. Alice Mansbach gratulierte Gertrud Moses herzlich zum Doktor M. 2.—.

Lisl Koronczyk s. A. Garten: Camilla Hohenberger pflanzt anläßlich der Rückkehr ihres Freundes Bruno Levi, Frankfurt, auf dessen Namen 1 B. = M. 6.—. Familie Wetzlar 5 B. = M. 30.—.

Münchner Neueste Nachrichten

Größte, tägl. 2mal erscheinende Zeitung Süd- und Mitteldeutschlands. Kaufkräftiger Leserkreis und über Deutschlands Grenzen hinausgehende Verbreitung. Großer kaufmänn. u. gewerbl. Stellenmarkt



Anerkannt sehr erfolgreich für Anzeigen aller Art. Anzeigenpreis und Nachlaß nach Tarif. Bezugspreis monatl. Mk. 2.— bei allen deutschen Postanstalten

Tägliche Auflage 2mal 160000 Exemplare / Über 1/2 Million Leser

Berichtigung: Der Text der in Nr. 48 unter Gold. Buch Richard Fränkel s. A. ausgewiesenen Spenden muß heißen: Elisabeth und Hermann Mahler kondolieren Dr. Eli und Dr. Raphael Straus M. 2.—. Alice Mansbach desgl. M. 2.—.

Jüdischer Turn- und Sport-Verein München. Im Bericht unserer Generalversammlung ist nicht erwähnt worden, daß unser langjähriger Hauptkassier, Herr Hugo Fränkel, einstimmig wiedergewählt worden ist. Der Turnrat.

Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß" München. Sonntag, 15. Dezember. 1. Zug: 8.20 Ostfriedhof, 35 Pfg. 2. Zug: 8.25 Starnberger Bahnhof, 95 Pfg., 3. u. 4. Zug: 10 Uhr Ostfriedhof oder 1 Uhr Ostbahnhof, 30 Pfg. 1. Gruppe: 9 Uhr Isartalbahnhof, 5 Pfg. 2. Gruppe: 8.30 Waldfriedhof, 5 Pfg. 3. Gruppe: 10—12 Uhr Heimvormittag. 4. Gruppe: 1.45 Karlsplatz (Linie 29), 55 Pfg.

Jüdischer Wanderbund Nürnberg. Sonntag 15. Dezember. Buben. 2 Uhr Eulenstegen, Endpunkt Linie 6, Behringsdorf—Ödenberg. Mädels: Treffpunkt 2 Uhr Linie 5 (Haltestelle Jagdstr., Ecke Bucher- und Birkheimerstr.) Buch—Kraftshof—Ziegelstein.

Zionistische Ortsgruppe München. Dienstag, 17. Dezember abends 7.30 Uhr im Hotel Union, Barerstraße 7 (Konversationszimmer, 1. Stock) Versammlung. Tagesordnung: 1. Aussprache über die gegenwärtige Lage im Zionismus. Referenten: Dr. Eli Straus und Jakob Reich. 2. Wahl der Delegierten zum XV. Delegiertentag.

Blutarmut u. Nervenleiden
bekämpfen viele Ärzte seit Jahren erfolgreich mit
Dr. med. Pfeuffers Hämoglobin
In Form von Tabletten 1.50 und 2.50, Extrakt 2.50 und 4.50, Hämatogen 3.50 und Nerventabletten 2.50, zu beziehen durch alle Apotheken.
Hämoglobinfabr. Dr. med. Pfeuffer, München, Auenstr. 12

Albert Diederich Tapezier und Dekorateur
München, Türkenstr. 60 (früher Adalbertstr.)
Fernsprecher 22261
Uebernahme von Wohnungseinrichtungen, Anfertigung sämtlicher Polstermöbel und aller einschlägiger Arbeiten

M. Gmaehle'sche Leihbibliothek
(Inhaber: E. & M. Kraus)
gegr. 1810 Theatinerstraße 49, Entresol gegr. 1810
Größtes Leseinstitut Münchens
(60000 Bände)
Sämtliche Novitäten belletristischen und wissenschaftlichen Inhalts in deutsch, französisch, englisch und italienisch.
Operntexte leihweise — Stadt- u. Landabonnement
Theatinerstraße 49, Entresol (Korsethaus Lewandowski.

Wiener Kaffee National
Bayerstr. Bahnhof
5 Uhr früh geöffnet
Künstlerkapelle
Kapellmeister
Rolf Fred POSSE

Panorama International
Kaufingerstraße 31/I
Vom 15. XII. bis 21. XII.
Panorama I:
Schweiz-Oberengadin
Panorama II:
Republik Chile

INSERATE
finden im „Jüdischen Echo" weiteste Verbreitung.

Erstklass. Wiener Damenschneider
Elegante Maßanfertigung
Spezialität:
Sportkostüme und Mäntel
Mässige Preise!
W. Ziwkowitch
Schommerstraße 1/II

Wiener Kaffee
Deutsches Theater
Schwanthalerstr.
Künstlerkapelle
Konzertmeister
A. UNGERER

Spezialist für Augengläser
Optiker Riegler
Kaufingerstr. 29 I. Stock
nächst Marienplatz
Theatergläser, Feldstecher, Stielbrillen.
Technisch vollendete Erzeugnisse der modernen Augenoptik

Albert & Lindner / München
Prielmayerstraße 14

Haus- und Küchengeräte — Komplette Kücheneinrichtungen
„REX", Frischhaltungs-Apparate und Gläser
Haushaltungsmaschinen — Kleinmöbel

Landwirtschaftliche Geräte * Eisenwaren * Werkzeuge für alle Gewerbe

Dampfwaschanstalt L. Hainzlmayr
Fernsprecher: 53769
Kreittmayrstraße 17
Annahme-stellen: Burgstraße 11, Schrenkstraße 7, Schellingstr. 52—Ecke Barerstr., Heideckstr. 12—Ecke Trivastr., Fürstenstr. 8—Ecke Lotzbeckstr., Hackenstraße 5, Schommerstr. 14b, Hotel Pfälzerhof, Landsbergerstraße 59.

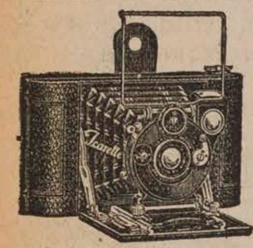


Photo-Spezial-Geschäft
Großes Lager in Taschen-apparaten fürs Feld, Films, Platten, Papieren usw.
Carl Bodensteiner
München, Karlsplatz 17
Telephon 52443 (Sonnenapotheke)

Kunsthandlung O. W. GOLDMANN
An- und Verkauf von Bildwerken alter Meister
München, Briennerstrasse 53
gegenüber Café Luitpold
Telephon 27340

CARL MÜLLER, MÜNCHEN
Papier- und Schreibwarenhandlung
Rindermarkt 10 Ismaningerstr. 91
Telefon 24855
Sämtliche Büro-Artikel. — Große Auswahl in Geschenken aller Art. — In Briefpapieren, Albums, Lederwaren, Galanterie beste Sortimente.
Braune Rabattmarken.

EMIL MAIER
DENTIST
München, Rosenstr. 7/2
Sprechst. 8—12 u. 2—6 Uhr
Sonn- u. Feiertag 9—12 Uhr
FERNSPRECHER 27446

Soeben erschienen:
Die nächsten Aufgaben der Übergangswirtschaft zum Frieden
vom bayer. Justizminister Johannes Timm
Vortrag gehalten in der Gesellschaft für Soziale Reform Ortsgruppe München
Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Preis 25 Pfg.
Kommissionsverlag: B. Heller, München, Herzog Maxstr. 4

Zoologischer Garten
(Tierpark Hellabrunn)
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

MARIE GSTADER
Nymphenburgerstr. 61/I
Feine Damenschneiderei
Die neuesten Journale

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: Meta Moch, München; für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Herzog Maxstraße, München.